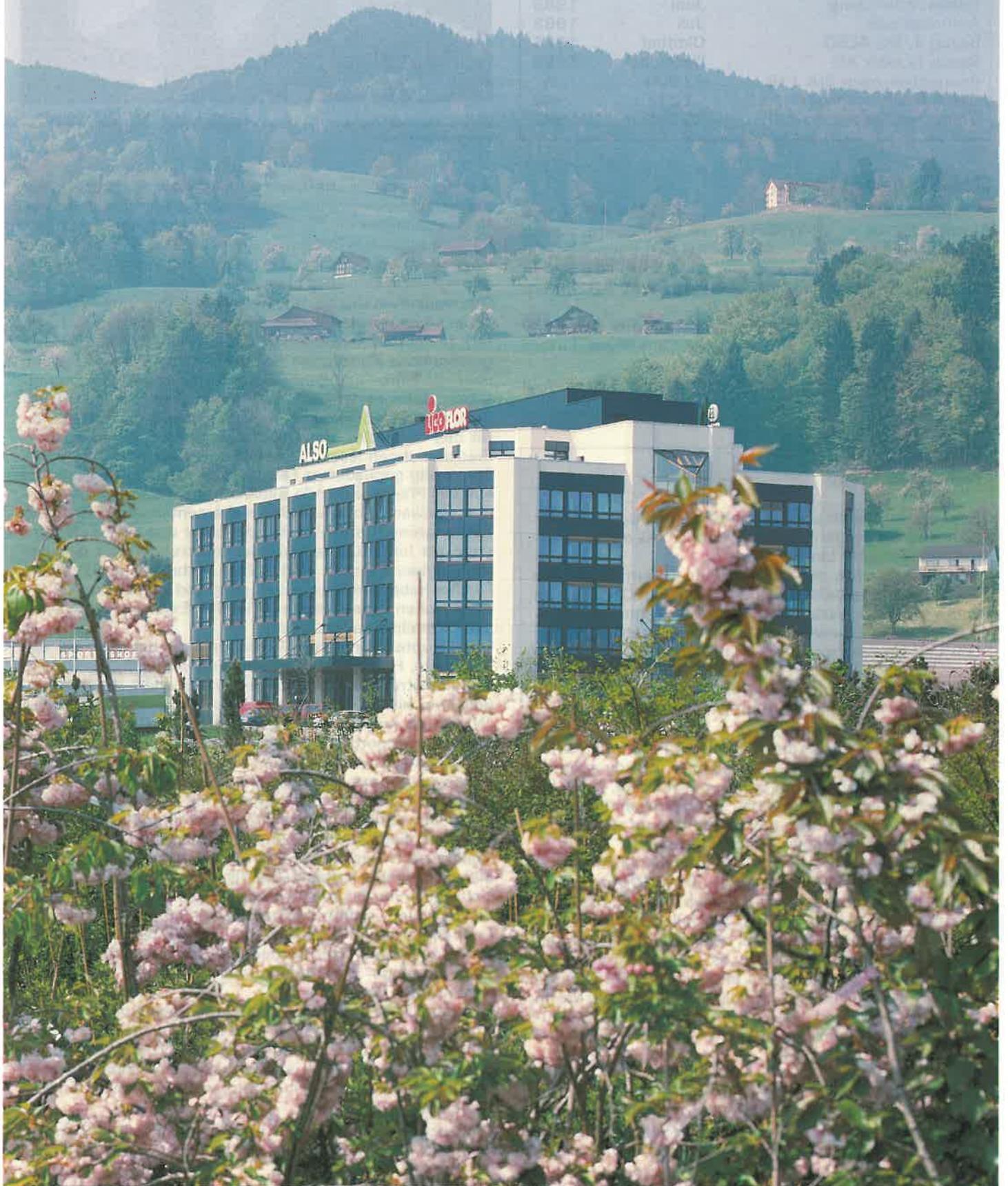


Überbauung Grabenhof, Kriens



Baudaten

Grundstückserwerb	Sommer	1984
Grundstücksgrösse	16 000	m ²
Baueingabe	April	1985
Baubewilligung	Oktober	1985
Baubeginn (Baustellenzufahrt)	April	1987
Beginn Aushub	Mai	1987
Beginn Pfahlfundation	Juni	1987
Beginn Baustelleninstallation	August	1987
Rohbauvollendung	Juni	1988
Aufrichtefeier	Juli	1988
Bezug 4. OG ALSO	Oktober	1988
Bezug Licoflor AG	Dezember	1988
Rauminhalt nach SIA 116	62 900	m ³
davon Hochregallager	13 215	m ³
Bruttogeschossfläche BGF	13 265	m ²



Bauherr (Herr Linsi) und Architekt (Herr Wolfsberg) haben gut Lachen bei einem so gelungenen Bauwerk.

Das Planungsteam:

Bauherrschaft:	Licoflor AG, Kriens
Architekt:	WIGPLAN, W. Wolfsberg, Luzern
Bauleitung:	Anliker AG GU, Emmenbrücke
Bauingenieur:	Stapro AG, Luzern
Elektroingenieur:	Elektro Wey AG, Luzern
Heizung-Lüftung-Klima-Ingenieur:	Burch + Meier AG, Horw
Sanitäringenieur:	Anton Wyss, Luzern
Projektplanung	
Hochregaltechnik:	Manitec AG, Emmen

Firmengeschichte

Bauherr der neuen Liegenschaft "Grabenhof" in Kriens (LU) sind die Firmen Linsi und Licoflor AG mit dem Firmeninhaber Jürg Linsi.

Gegründet wurde das renommierte Unternehmen für Teppiche, Bodenbeläge und Vorhänge von Carl Linsi im Jahre 1921 am Luzerner Mühlenplatz. Zehn Jahre später bezog das schnell wachsende Fachgeschäft mit Detail- und Engrosabteilung einen Neubau am Burgertor. Nach dem Tod von Carl Linsi übernahm Sohn Otto das Firmenruder, der im Jahre 1943 die Liegenschaft Hotel Monopol erwarb und das Teppichgeschäft in die dortigen Parterreräume verlegte.

Im Alter von 51 Jahren starb Otto Linsi 1957 völlig unerwartet, worauf sich seine junge Ehefrau Trudy spontan und tatkräftig der Geschäftsführung widmete. Unter ihrer Regie erhielt das Lager des ständig expandierenden Unternehmens 1968 ein neues Domizil und zwar in den Räumen der ehemaligen "Teigi" in Kriens.

Von 1971 bis 1979 wurde die Führung der Linsi-Betriebe diversen Direktoren übertragen, bis 1980 Jürg Linsi – Sohn von Trudy und Otto Linsi – nach abgeschlossenem Betriebswirtschaftsstudium in St. Gallen wieder als Familienmitglied den Chefsessel besetzte. Neben der Leitung des Geschäftes machte er es sich zur Aufgabe, den Detail- und Engroshandel zu entflechten: 1985 wurde die Licoflor AG eine eigenständige Engros-Firma, die im Dezember 1988 in das neue Büro- und Gewerbegebäude "Grabenhof" einziehen konnte.

Architektur

Für die Planung seines Bauvorhabens "Grabenhof" verpflichtete Jürg Linsi den Architekten Walter Wolfsberg (WIGPLAN AG, Luzern). Seine Aufgabe war es, eine

Symbiose aus Funktionalität und Ästhetik zu schaffen, mit der Integration von Büro- und Gewerberäumen sowie eines Hochregallagers für die Teppichrollen der Licoflor AG. Den Vorstellungen des Bauherrn entsprechend, entwarf Walter Wolfsberg ein Gebäude, das sowohl aussen als auch innen durch zeitlos schlichte Eleganz besticht.

Das vollautomatische Hochregallager, das vom Untergeschoss bis zum vierten Obergeschoss reicht (Höhe 21 Meter), bildet den Kern der Überbauung. Durch diese aussergewöhnliche Konzeption hat Walter Wolfsberg erreicht, dass die Büro- und Gewerberäume rund um den gigantischen Schacht weniger tief, dafür aber von Tageslicht durchflutet sind. Mehr noch: Auch der äusserliche Charakter des Gebäudes, der nichts von einem Lager dieser Dimension ahnen lässt, bleibt voll und ganz bewahrt.

Die streng gegliederten Fassaden des Gebäudes bestehen aus wie Pfeiler wirkende Senkrechten, die mit vorgehängten, weissen Kunststein-Beton-Elementen verkleidet sind. Tannengrüne Alumanbleche, die unter den Holzmetallfenstern als hinterlüftete Fassadenkonstruktion auf den Beton-Rohbau montiert sind, setzen Farbakzente. Sämtliche Fenster haben Dreifach-Verglasung und sind zusätzlich mit elektrischen Lamellenstoren in der Exklusiv-Farbe Messing-Metallisé ausgestattet.

Der Haupteingang des Gebäudes befindet sich an der Nordseite. Hier ist der Fassade eine verglaste, dreieckige Stahlkonstruktion mit zwei Türen vorgelagert, die vom Erdgeschoss bis ins Attikageschoss reicht. Diese transparente "Nase" ist nicht nur ein geometrisches Gestaltungselement, sie versorgt auch das Treppenhaus mit Tageslicht. Der Eingangsbereich, zu dem eine grosszügig konzipierte Aussentreppe aus brasilianischem Granit führt, wird von einem Stahlvordach geschützt, das mit Zugstangen aufgehängt ist und dessen Untersicht aus einbrennlackierten Paneelen im Farbton der Sonnenstoren besteht.

Analog zur Nordseite hat auch die Südseite des Gebäudes die vorgelagerte, verglaste Stahlkonstruktion als natürliche Lichtquelle für das zweite Treppenhaus. Ausserdem befinden sich hier vier überdachte, elektrohydraulische Verlade-rampen für die An- und Auslieferung von Waren. Eine weitere Rampe mit Stahlvordach gleicher Ausführung wie beim Eingangs- und Verladebereich erstreckt sich an der Ostseite des Gebäudes.

Auf dem Flachdach des vierten Obergeschosses erhebt sich das aus Stahl gebaute, nach innen versetzte Attikageschoss, das an der Ost- und Westseite von einer begrünter Dachterrasse umgeben ist. Zur Fassadenverkleidung wurden wiederum die vorgehängten, weissen Kunststein-Beton-Elemente verwendet.

Die Dachzentrale steht auf dem Flachdach des Attikageschosses. Das tannengrüne Blechgehäuse verbirgt die zur

Belüftung des Gebäudes und den Betrieb der Aufzüge notwendigen technischen Einrichtungen.

Bautechnik

Die setzungsempfindlichen Bodenverhältnisse in den oberen Zonen der Talebene Kriens/Horw machten es unumgänglich, das ganze Gebäude mit Bohrpfählen zu fundieren. Der Durchmesser der Pfähle beträgt 1,25 Meter und 1,50 Meter. Die Pfahllänge liegt bei zirka 26 Metern.

Da das Untergeschoss im Grundwasser liegt, mussten Boden und Wände innen mit einer starren Grundwasserabdichtung versehen werden. Zur Rissesicherung wurden zusätzlich die Kellerwände und die Bodenplatte vorgespannt. Um die hohen Lasten des Hochregallagers auf die Pfähle zu übertragen, war es erforderlich, die Bodenplatte in diesem Bereich 60 Zentimeter stark auszuführen.

Zum statischen System ist zu erwähnen, dass sich an den beiden Stirnseiten des Gebäudes je ein betonierter Treppenhaus- bzw. Liftkern befindet. Sämtliche Hochregalwände im Kern sind ebenfalls betoniert. Die vorgespannten Flachdecken liegen auf vorfabrizierten Betonstützen. Über dem Hochregallager wurden vorfabrizierte Rippenplatten mit einer Spannweite von 16 Metern verlegt. Dadurch konnte ein Sprissen (Abstützen) auf 21 Meter Höhe umgangen werden.

Das nach innen versetzte Attikageschoss wurde in Stahl ausgeführt; die Lasten werden direkt von den Betonwänden des Hochregallagers getragen. Somit wurde verhindert, dass eine Mehrbelastung auf die Rippenplatten und Flachdecke des vierten Obergeschosses abgegeben wird.

Dank der Vorspannung ist das Gebäude mit seiner Länge von 65 Metern nicht dilatiert.

Zur Beheizung des Gebäudes und zum Betrieb der verschiedenen Lüftungsanlagen wurden zwei Ölheizkessel mit zwei separaten Öltanks installiert, damit die beiden Stockwerkeigentümer unabhängig voneinander heizen können. Bei Ausfall eines Kessels ist aber immer noch eine reduzierte Wärmeversorgung des ganzen Gebäudes möglich. Die Kesselanlagen, die mit automatischen, witterungsabhängigen Steuerungen und zweistufigen Ölbrennern ausgerüstet sind, können jederzeit auf Gasbetrieb umgestellt werden. Die Wärmeverteilung in den einzelnen Räumen erfolgt via Heizkörper. Die Raumtemperaturen lassen sich durch automatische Thermostatventile individuell regulieren.

Das Hochregallager im Zentrum des Gebäudes wird durch eine Frisch-, Zu- und Fortluftanlage belüftet. Sie hat die Aufgabe, den durch Beleuchtung und Maschinenbetrieb verursachten internen Wärmeabfall abzuführen. Der Luftaufbereitungsapparat, der in der Lüftungszentrale im Dachaufbau plaziert ist, filtert die Frischluft und erwärmt sie



Der Geschäftsführer der Licoflor AG, Herr Schärli, erklärt einem Journalisten den Schneidvorgang an der elektronisch gesteuerten Teppichschneidemaschine.







nach Bedarf. Der Einbau einer Wärmerückgewinnungsanlage ermöglicht es, zirka 60 Prozent der Abwärme aus der Fortluft für die Frischluftherwärmung zurückzugewinnen. Durch Lüftungskanäle wird die Zuluft am Boden des Hochregallagers eingeblasen und die Fortluft an der Decke abgesogen.

Sämtliche Räume im Attikageschoss sind mit Lüftungsanlagen ausgestattet. Die Lüftungszentrale im Dachaufbau arbeitet in gleicher Weise wie die für das Hochregallager. Die Verteilung der Luft, die über Drallauslässe in die Räume eingeblasen und über Gitter abgesogen wird, erfolgt durch Blechkanäle. In den Schulungsräumen und Büros des Attikageschosses wird die Zuluft im Sommer durch eine luftgekühlte Kältemaschine zusätzlich gekühlt.

Innenausbau

Um ein einheitliches Erscheinungsbild zu kreieren, hat Walter Wolfisberg für den Innenausbau des Gebäudes nicht nur das gesamte Farbkonzept der Fassade übernommen, sondern auch äussere Material-Elemente und Formen. Der brasilianische Granit der Aussentreppe findet als Bodenbelag im Entrée und in den Stufen des Treppenhauses im Nordflügel seine Fortsetzung. Ein interessantes Detail sind die wie Intarsien eingelegten Teppichpartien in marmorierten Grünnuancen. Die rechtwinklig gestalteten Pfeiler des Treppengeländers weisen die gleichen weissen Kunststein-Beton-Elemente auf wie die Fassade. Die winklige Wanddekoration im Erdgeschoss ist mehr als ein attraktiver Akzent: durch die Verglasung wird jedem Besucher Einblick in die faszinierende Technologie des Hochregallagers gewährt.

Das Tannengrün – bereits von der Fassade her bekannt – fand auch als Farbe für die Liftkabinen- und andere Innentüren Verwendung. In den Räumen der Licoflor AG tritt die

Hausfarbe Rot an allen Türklinken in Erscheinung, ebenso als Fries in den weissgekachelten Wasch- und Toilettenräumen.

Rechtwinklige Gestaltungselemente — die geometrisch-markante "Handschrift" des Architekten — sind überall zu finden. Angefangen bei den der Stirnseite des Gebäudes vorgelagerten verglasten Stahlkonstruktionen über die Schirme der Parkplatzleuchten bis hin zu den Stühlen in den Licoflor-Räumen, deren Lehnen eine Dreieckform haben.

Besonders gut erkennbar ist die "rechtwinklige Vorliebe" von Walter Wolfisberg im Attikageschoss der ALSO. Die Trennwand zwischen Empfang und Cafeteria verläuft in rechtwinkligem Zick-Zack-Kurs, wobei ein Schenkel verglast und der andere Mauerwerk ist. In der Cafeteria lockern rechtwinklige Pflanzenbehälter das Interieur auf und bilden grüne Inseln, um die sich Tische und Stühle gruppieren. Ein reizvoller Kontrast zu der gewissen Strenge wird durch die verspielte Aufhängung des Halogen-Niedervolt-Leuchtensystems erzielt.

Grün, die Hausfarbe der ALSO, kehrt als dezentes Streifen-dekor an Möbeln, Decken und Türrahmen wieder. Den Teppichboden ziert das Firmen-Logo der ALSO.

Besondere Erwähnung verdient die Indirektbeleuchtung, mit der die Team-Büros der ALSO ausgestattet sind. Das neuartige Beleuchtungssystem wurde von der Sparlight speziell für Bildschirm-Arbeitsplätze entwickelt. Die Reflektoren verteilen das Licht breit und gleichmässig an der Decke, so dass die Augen in hohem Grade geschont werden.

Licoflor-Produkte und -Dienstleistungen

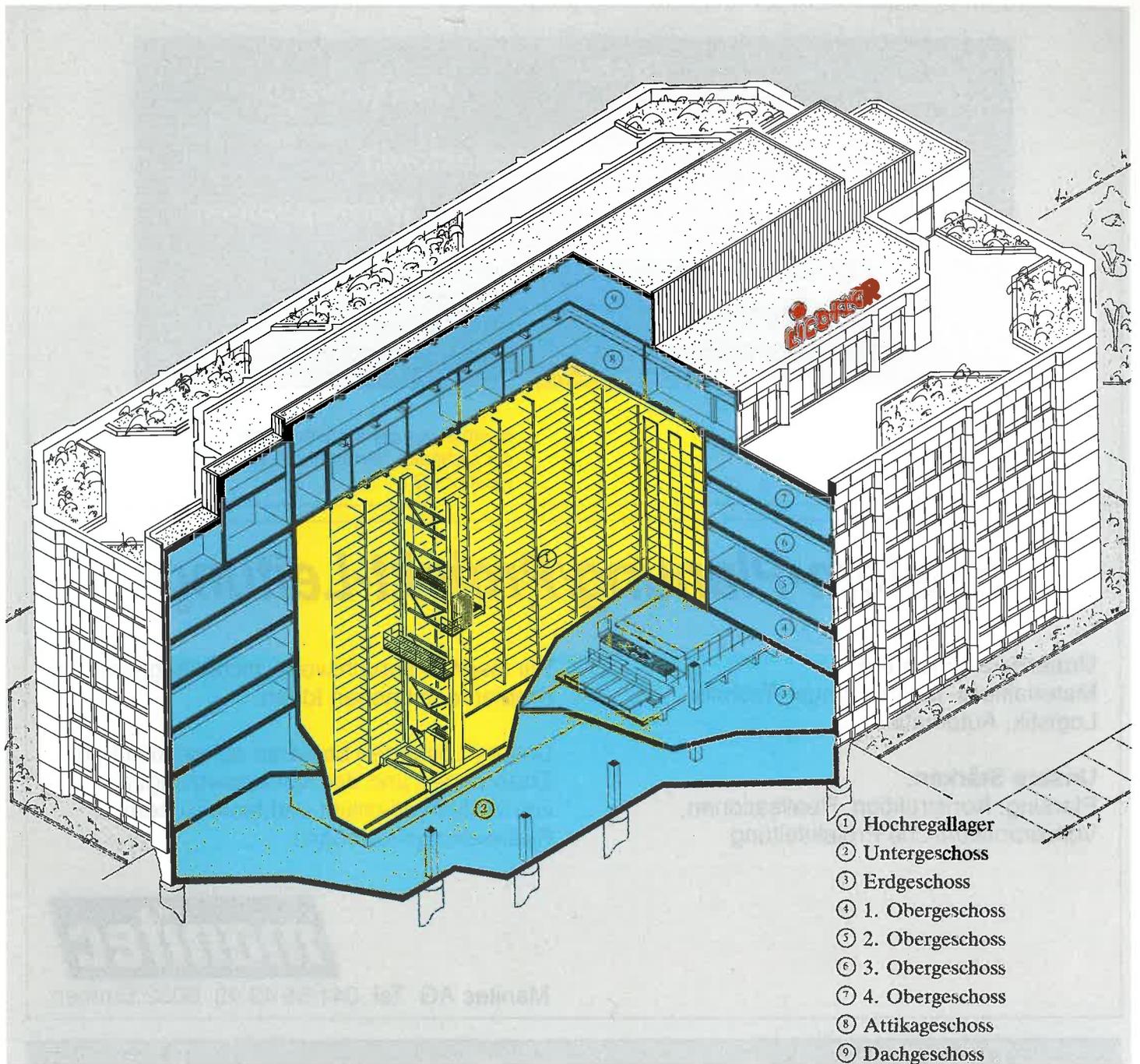
Die Produktpalette von Licoflor besteht vorwiegend aus zwei Hauptgruppen: Textilen Maschinenteppichen sowie resilienten Hartbodenbelägen.



Bild links zeigt den erstklassig konzipierten Showroom der Firma Licoflor AG. Hier nicht sichtbar ist ein Fenster mit Blick auf das Hochregallager.







Aus attraktiven, speziell ausgesuchten Teppichen, die Licoflor bei in- und ausländischen Herstellern einkauft, werden über 60 Eigenkollektionen zusammengestellt und auf dem Schweizer Markt exklusiv vertrieben.

Das bedarfsgerechte Sortiment reicht von Tuft- und Webteppichen, Milatron-Druckteppichen und Handluftteppichen über Kokos, Sisal, Nadelfilz, Rasenfilz und -flor, Schmutzschleusen, Teppichplatten und Läufer bis hin zu Nebenartikeln wie Gleitschutz, Profile, Bänder und Filze. Die Kollektionen zeichnen sich durch eine grosse Variantenvielfalt aus: So wird eine preisgünstige Berberschlingenware in drei Farben angeboten, eine Velours-Qualität für den gehobenen Anspruch ist sogar in 50 verschiedenen Farbnuancen erhältlich. Selbst Teppichanfertigungen nach kundenspezifischen Vorstellungen und Wünschen sind bei Licoflor möglich.

Auch bei den resilienten Hartbodenbelägen kann Licoflor mit einem attraktiven, marktgerechten Eigensortiment aufwarten.

Daneben werden selbstverständlich umfangreiche Fabrikprogramme geführt. Besonders zu erwähnen sind die Novilon-Beläge von Forbo sowie die Trilastic- und Tridur-Beläge

von DLW, die sich hervorragend für den Wohn- und Objektbereich eignen. Ebenfalls erhältlich sind Homogen-Beläge wie Toro, Select Super und Coloflor von Dätwyler beziehungsweise Forbo, die sich bei starker Beanspruchung bewährt haben. Auch Linoleum-Beläge gehören zum permanenten Angebot, die – aufgrund ihrer natürlichen Substanzen – vornehmlich für öffentliche Bauten, wie Schulhäuser und Spitäler, bevorzugt werden.

PVC-Wandbeläge für Umbauten und Renovationen sind ebenso zu haben wie Nebenartikel, die der Bodenleger braucht: Profile, Schienen, Klebstoffe, Unterlagen usw.

Sämtliche Belagsqualitäten sind in allen Farben rollenweise am Lager, werden auf die gewünschten Masse zugeschnitten und an über 800 Kunden per Lastwagen ausgeliefert. Auf kompetente Beratung in allen Bodenbelagsfragen legt Licoflor besonders Wert. Das komplette Sortiment wird in dem neuen Ausstellungsraum übersichtlich präsentiert und von qualifiziertem Personal fachmännisch erläutert. Auch ein Schulungsraum steht zur Verfügung, wo Licoflor alle Interessenten über das Neueste zum Thema Bodenbeläge informiert. Unter der Leitung von Fachreferenten werden Weiterbildungs- und Teppichkurse durchgeführt.